

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ of the International-Entomological Society.

Toutes les correspondances doivent être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zurich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen den portofreien Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Die Raupe von *Xylina ingrica*. H. S.

von B. Slevogt.

Im Juni 1903 klopfen mein alter Freund Dr. v. Lutzu, der gerade zum Besuche bei mir weilte, und meine Wenigkeit von Haselgebüsch der Batthenschen Pastoratsschlucht fünf uns gänzlich unbekannte, gelblich-äpfelgrüne, braun-getupfte Raupen, die bei flüchtigem Hinsehen etwas Ähnlichkeit mit caeruleocephalus hatten, diese jedoch an Grösse übertrafen. Wie verblüfft waren wir aber am anderen Tage, als wir bei der Fütterung bemerkten, dass sie während der Nacht ihr grünes Gewand gegen ein glänzend-dunkelbraunes umgetauscht hatten! Dass es sich um Noctuen-Raupen handelte, darin waren wir einig, aber welcher Art gehörten sie an? Keine Abbildung bei Hofmann passte so recht auf unsern Fund! Da hiess es nun: „Abwarten“. Wir teilten uns ehrlich in den Raub, indem Lutzu drei, ich zwei Raupen bebielt. Wenige Tage nach ihrer Farbenveränderung schickten sie sich zum Verpuppen an. Lutzu's Tiere krochen in die Erde, während meine sich zwischen Blättern der Futterpflanze einspannen, wo sie zu einer dunkelbraunen, gedrungenen Puppe mit recht spitzem Cremaster wurden. Am 11. (24.) August (1903) löste sich endlich die Frage, um welche Art es sich gehandelt hatte. Fand ich doch am Deckel des Zuchtkastens ein frischgeschlüpfes *Xylina ingrica* ♂! Also, nach jahrelangem, vergeblichem Suchen war es mir endlich ganz zufällig geglückt, die Raupe dieser in Kurland gar nicht seltenen Art zu finden! Ich kann wiederum nicht umhin Hofmann etwas zu verbessern! In seinem Raupenwerke heisst es nämlich von *ingrica* auf Seite

121: In der Jugend äpfelgrün mit drei gelblich-weißen Rücken- und Seitenstreifen. Nach meinen jüngsten Beobachtungen ist sie aber auch als erwachsene Raupe noch so gefärbt und erst kurz vor der Verwandlung wird dieselbe dunkelbraun nicht graubraun. Möglicher Weise trägt *ingrica* jedoch in anderen Gegenden eine andere Kleidung, wie ja auch die Futterpflanze, an welcher ich die Raupe in Batthen fand, nicht der bei Hofmann erwähnten (*Alnus glutinosa*) entspricht. Und das lässt sich leicht verstehen! Viele in Deutschland und auch hier heimische Arten müssen sich eben unserer nördlichen Vegetation anpassen. So findet man z. B. die sonst anderswo an Veilchen lebenden Raupen von *Argynnis selene* und *euphrosyne* bei uns im Frühjahr an eben treibenden Vacciniablättern. Nach Verlassen der Eier fallen sie in ihrem Heiss-hunger über das erste, beste Grün, welches sich ihnen darbietet, her und bleiben demselben Futter auch späterhin treu!

Referat über:

The Butterflies of Switzerland and the Alps of Central Europe. By George Wheeler, M. A. 8. Price 5 s. net, interleaved 6 s. — London: Elliot Stock, 62, Paternoster Row, E. C. — August 1903. — Einleitung S. 1—VI. — Spezieller Teil S. 1—144. — Verzeichnis der Arten, Varietäten und Aberrationen S. 145 bis 151. — Geographisches Ortsverzeichnis S. 151—162.

von M. Gillmer, Dozent, Cothen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

Bei Anordnung der Klassifikation ist Herr Wheeler von generalisierten Formen zu spezialisier-

teren aufgestiegen. Er beginnt mit den Hesperides, denen die Familien der Papilionides (Lycaenidae, Lemoniidae, Papilionidae, Pieridae, Nymphalidae, Apaturidae, Libytheidae, Satyridae) mit ihren Gattungen folgen. Zwar lassen sich die Schmetterlinge eine lineare Aufstellung nicht gefallen, doch bleibt in Büchern und Sammlungen keine andere Möglichkeit übrig. Die gewählte Anordnung erschien dem Autor, der in dieser Sache Herrn Tutt um Rat fragte und seinen Ansichten vielfach folgte, aus dem Grunde am einwandfreisten, weil sie ihm den zur Zeit gewonnenen wissenschaftlichen Tatsachen am meisten entsprach, und er „bei dem gegenwärtigen Stande unserer Unwissenheit“ mehr an jeder anderen zu tadeln hatte. Die Familie der Lemoniidae mit *Nemeobius lucina*, L. erhielt ihre Stellung hinter den Lycaenidae. Zwar lässt sich aus den Hinterflügeln von *Nemeobius* keine nähere Verwandtschaft mit den Lycaenidae erkennen, doch ist auf den Vorderflügeln der Anschluss von Rippe IV: wie bei den Theclinae, während die 5 Radiusrippen generalisiert geblieben sind und uns ein Zwischenstadium zwischen Hesperia und Lycaena vergegenwärtigen. Die Gabelung der Rippen III: mit III: ist wie bei den Satyridae. Dagegen dürfte *Nemeobius* wegen der Verkümmern der Vorderfüsse, wegen der fein behaarten, asselförmigen Raupe und wegen der Gürtelpuppe mit den Lycaeniden gleichen Ursprungs sein. Für die Stellung von *Libythea celtis*, Laich. (Fam. Libytheidae) zwischen den Apaturidae und Satyridae spricht die Ähnlichkeit der Stellung der Rippen III: und III: auf dem Aussenrande der Vorderflügel der Satyridae wohl, doch hat *Apatura* in dem totalen Verschwinden des Mittelzellenschlusses *Libythea* überflügelt. Durch die stärkere Verkümmern der Vorderfüsse haben die Libytheiden genetische Beziehungen zu den Lycaenidae und Lemoniidae, durch den Verlust des Puppengürtels zu den Nymphalidae und durch die Raupen- und Eiform zu den Pieridae. Die äusseren Genitalanhänge der Männchen zeigen verwandtschaftliche Beziehungen zu den Nymphalidae und Satyridae. Jedenfalls wäre es interessant, die Gründe des Herrn Wheeler für diese beiden Stellungen zu hören.

Von grossen Gattungen sind z. B. die *Lycaenidi* (Lycaena, Cupido, Nomiades, Polyommatus, Rusticus, Everes, Cyaniris, Lampides) und die *Argynnidi* (Dryas, Argynnis, Issoria, Brenthis) in Untergattungen aufgelöst, von denen der Autor die Trennungen Dryas von Argynnis, und Nomiades von Cupido nur ungern

beibehalten hat. Herr Wheeler fühlt sehr wohl, dass eine solche Auflösung mit einer physiologischen Tatsache, nämlich mit der Möglichkeit der natürlichen Hybridisierung, korrespondieren sollte. Doch ist dies blos ein Ideal, welches nur durch eine ausserordentlich grosse Anzahl tatsächlicher Versuche verwirklicht werden kann. Wenn man aber nach Merkmalen sucht, durch welche eine Gattung zerlegt werden kann, einfach weil sie zu gross ist, oder wenn man Gattungen durch Merkmale von verschiedenem Werte aufteilt, so heisst das allerdings, die Art an die Wurzel jeder möglichen Entwicklung der Klassifikation auf wissenschaftlicher Basis legen. Bei dem Genus *Erebia* ist von einer Aufteilung abgesehen worden, weil unsere Kenntnis von den ersten Ständen noch zu fragmentarisch ist. Weder hat Prof. Grote die von ihm in diesem Genus angenommene Einteilung durch eine Differenzierung des Geäders gerechtfertigt, noch haben Dr. Chapman's organisch-systematische Untersuchungen die Notwendigkeit von Unterabteilungen ergeben.

Hinsichtlich der *Nomenclatur* ist die der *Hesperidae* am unsichersten, und es ist einigermaßen wahrscheinlich, dass sich in dieser Familie einige Gattungsnamen (verwandt sind *Carcharodus*, *Hesperia*, *Pyrgus*, *Nisoniades*, *Pamphila*, *Thymelicus*, *Carterocephalus*, *Heteropterus*) als unrichtig herausstellen werden, da die Untersuchungen darüber noch nicht abgeschlossen sind.

Auf Grund der von Herrn Wheeler ausgesprochenen Ansichten über Typen (S. III.) hat er den Namen *alexis*, Hb. an Stelle von *icarus*, Rott. wiederhergestellt, weil er den letzteren für eine Varietät ansieht. Auf S. 35 sagt er darüber in der Fussnote: „Der äusserst unwissenschaftliche Satz, dass die zuerst beschriebene Form als Typus angesehen werden muss, kann kaum eine bessere Erläuterung finden, als durch diese Art. Der *icarus* Rott. unterscheidet sich von dem ♂ nur durch die orangefarbene Fleckenbinde am Saum der Oberseite. Wenn es gehalten wird, wie es unzweifelhaft sein sollte, nämlich dass der Name *icarus* nur auf diese ungewöhnliche Form angewandt werden darf, so muss der Hübner'sche Name *alexis* für den wahren Typus wiederhergestellt werden, ein Verfahren, welches den weiteren Vorteil haben würde, dass wir wieder loskommen von der ab. iphis, Baumh. und der beständigen Verwechslung mit ab. iphis, Meig. Literarische Typen sind, sowie sie mit natürlichen in Widerspruch treten, ein unnötiges, wenn auch bequemes

Mittel, die Literatur mit der Wissenschaft in Gegensatz zu bringen."

Den Gebrauch von *argus*, Linn. als Ersatz für *aegon*, Schiff. hat Herr Wheeler, ohne von der Notwendigkeit überzeugt zu sein, beibehalten. Es dünkt ihm wahrscheinlicher, dass Linné seinen *argus* (= *aegon*) und den *argyrogonon*, Bergstr. (= *argus*, *auctorum*) für ein und dieselbe Art hielt. Er bespricht die Sache auf S. 42 in einer Anmerkung folgendermassen: „Die Verworrenheit, welche noch immer zwischen dieser (d. h. *argus*, L. = *aegon*, Schiff.) und der folgenden Art (d. h. *argyrogonon*, Bergstr. = *argus*, *auctorum*) zu bestehen scheint, ist sachlich vergrössert worden durch die Entdeckung, dass der Name *argus*, L., unter welchem die letztere allgemein bekannt gewesen ist, nur auf die Art angewandt werden soll, die gewöhnlich *aegon* hiess. Es ist im höchsten Grade zu bedauern, dass die Entdeckung, welche keinem wissenschaftlichen Zwecke dient, je gemacht wurde, oder dass, nachdem sie gemacht worden war, der Entdecker die nutzlose Tatsache nicht unterdrückte. Unglücklicher Weise ist es aber zu wenig ausgemacht, dass die Nomenclatur nur ein Mittel zum Zwecke ist, und dass dieser Zweck mehr die Darstellung und gleichsam die Verdichtung der wissenschaftlichen Tatsachen ist, als die Wiedererzeugung der babylonischen Verwirrung."

Ausserdem hat Herr Wheeler in seinem Buche noch vier wichtige Abweichungen von der bis jetzt statuierten Ordnung der Dinge vorgenommen, nämlich:

1. die Behandlung von *Melitaea berisalis*, Fav. (falso *berisali*, Rühl) als Varietät von *dejone*, Hb. (S. 87);
2. die Verschmelzung von *Satyrus alcyone*, Schiff. mit *hermione*, Linn. (S. 106);
3. die Trennung der *Satyrus cordula*, Fabr. von *actaea*, Esp. (S. 109) und
4. die Abzweigung der *Anthocharis simplonia*, Frr. von *belia*, Cramer (S. 62).

Zu 1. bemerkt der Autor, dass er nach einer umfangreichen Korrespondenz und sorgfältigen Prüfung zahlreicher Stücke, trotz der gegenteiligen Ansicht des Herrn Dr. Chapman, vollständig überzeugt sei, dass *berisalis* die Schweizer Form der südlichen *Mel. dejone* ist, wie schon Herr Püngeler angenommen hat. In der Unterseite stimmen beide überein, bezüglich der Oberseite unterscheidet sie

sich von *dejone* nur durch die dunklere Grundfärbung und die mehr ausgesprochenen schwarzen Zeichnungen. Herrn Wheeler ist es unbegreiflich, wie jemand entweder *dejone* oder *berisalis* als eine *athalia*-Form ansehen kann, schou die Unterseite allein schliesst eine derartige Stellung aus. Höchstens ist eine oberflächliche Ähnlichkeit vorhanden, selbst die Entwicklungsgeschichte beider hat nichts Gemeinsames, ausgenommen das, was der ganzen Gattung gemeinsam ist. Überdies hat *berisalis* zwei Bruten, von denen die eine früher, die andere später fällt, als die eine Brut von *athalia* im Rhonetal. Dazu kommt, dass die Bruten von *dejone* und *berisalis* beide an *Linaria* (*monspeliensis* (!) und *vulgaris*, Mill.) leben, beide regelmässig doppelbrütig sind, nahe zur selben Zeit erscheinen, und bei beiden die erste Brut bemerkenswerter Weise die zahlreichere ist; beide sind ausserdem einzeln in ihren besonderen Kennzeichen unveränderlich. Der Unterschied zwischen den spanischen und südfranzösischen Stücken von *dejone* scheint sich in derselben Richtung zu bewegen, indem die spanische Form um so viel lichter ist, als die schweizerische dunkler ist als die französische. Auch Herr Powell ist, wie er Herrn Tutt (in litt, 30. X. 1903) mitteilte, der Ansicht, dass *dejone* und *berisalis* ein und dieselbe Species sind (vgl. Entomol. Record. XV. 1903 S. 331).

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

Am 20. Januar verschied der in weiteren Entomologen-Kreisen bekannte Herr Pfarrer A. Fuchs in Bornich, Vater unseres Mitgliedes Herrn Ferdinand Fuchs in Boppard, der sich besonders um die lepidopterologische Erforschung des Rheingaus grosse Verdienste erworben hat.

Unserem geehrten Mitglied, Herrn Professor P. Bachmetjew in Sofia ist von der k. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg für seine „Experimentellen Studien I. Temperaturverhältnisse bei Insekten“ die Prämie von Baer zuerkannt worden. Unseren Glückwunsch.

Quittung.

Von Herrn A. V. in F. für Witwe Haberhauer in Slivno Mk. 5.— empfangen zu haben bescheinigt mit Dank

M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Referat über: Tbe Butterflies of Switzerland and the Alps of Central Europe. 161-163](#)